

Die SPS, die Elektronik und die Frauen

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **64 (1985)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die SPS, die Elektronik und die Frauen

Von Toya Maissen

Zweimal ging es in diesem Frühsommer in der SPS um die Elektronik und um die neuen Technologien. Einmal organisierte die Wirtschaftskommission der SPS eine Fachtagung über «Neue Technologien und Arbeitsplätze». Zum anderen befasste sich auch die Zentrale Frauenkonferenz (ZFK) der SPS an zwei Tagen mit den neuen Technologien und ihrem Einfluss auf Arbeitszeit, Arbeitsqualität, auf die Freizeit, die Schule und das Familienleben. Zweimal also das gleiche Thema in einer ganz unterschiedlichen Art behandelt.

An der Fachtagung hatte die Wirtschaftskommission der SPS zwei Spitzenleute aus der Wirtschaft eingeladen, den Unternehmensberater Nicolas Hayek und den neuen Uhrenboss und ehemaligen Migros-Präsidenten Pierre Arnold.

Nicolas Hayek hatte die SPS und die Gewerkschaften aufgefordert, im Zeitalter der neuen Technologien auch ihre Rolle zu übernehmen. Er fordert die SPS auf, längst geschlagene Schlachten aufzugeben und nicht Zeit und Energie auf Nebenschauplätzen zu vergeuden.

Aber wie steht es in der Praxis mit diesen verschiedenen Schauplätzen? Die Arbeiterbewegung hat sie sich nicht selbst ausgesucht, sie wurden ihr stets aufgezungen, wollte sie den Anspruch nicht aufgeben, unter dem sie entstanden war: an der Seite der Schwachen und Benachteiligten und mit ihnen für ein menschlicheres Dasein zu kämpfen. Die Schauplätze haben sich vermehrt und vermehren sich noch weiter. Je nach

Standpunkt sind es dann Neben- oder Hauptschauplätze.

Das Privileg, ihre Vorstellung auf einem einzigen Schauplatz zu geben, hat die Wirtschaft, nicht aber die Politik oder gar die sozialdemokratische Partei.

Hauptschauplatz für die Wirtschaft ist zur Zeit der Boden, auf dem die neuen Technologien spriessen. Hauptschauplätze der Wirtschaft sind immer auch jene der Arbeiterbewegung, allerdings trifft sie dort sozusagen aus dialektischen Gründen immer mit Verspätung ein. Dass für die Wirtschaft der Hauptschauplatz «Umwelt» noch immer ein lästiger Nebenschauplatz ist, ist für die Arbeiterbewegung alles andere als ein Trost für die eigene Schlamperei.

Was bedeutet aber der Hauptschauplatz «Neue Technologie» für Sozialdemokraten und Gewerkschafter? Auf diesem Schauplatz haben sie infolge ihres historischen gesellschaftlich-humanitären Auftrags unter anderem die Aufgabe, für die soziale Kontrolle besorgt zu sein, für die Humanisierung dieser Arbeitsplätze, für die gerechte Verteilung des Rationalisierungsgewinnes.

Darüber hinaus muss die SP gerade mit jenen Problemen fertig werden, welche dank neuer Technologien fatalerweise vom Hauptschauplatz auf die alten Nebenschauplätze abgeschoben werden: die Entfremdung des Menschen, die Vereinsamung am Arbeitsplatz, die Arbeitslosigkeit, die durch jobloses Wachstum entsteht. Unnötig aufzuzählen, dass auf den alten Nebenschauplätzen noch uner-

ledigte Probleme zu Hauf herumliegen, die Wirtschaft und bürgerliche Politik einfach zurückgelassen haben (Gesundheit, Bildung und Erziehung, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Umweltzerstörung usw.). Das ist sozialdemokratische Realität und zugleich permanente Überforderung.

Im Gegensatz zur Wirtschaft hat die Arbeiterbewegung seit einigen Jahren schon begonnen, nicht mehr Haupt- und Nebenschauplätze auszusondern, vielmehr ihrer Arbeit einen ganzheitlichen Aspekt zu geben. Das neue SPS-Programm macht dies deutlich. Die Wirtschaft denkt nicht daran ein Gleiches zu tun. Wer Macht hat, kann sich sektorielles Denken leisten, weil die Allgemeinheit die Folgekosten trägt. Im gesellschaftlich-ethischen Bereich tummelt sich die Wirtschaft nicht einmal auf Nebenschauplätzen; wenn sie es vereinzelt tut, so geschieht dies unverbindlich im privaten Kreis. Aber das wird auf die Dauer nicht genügen.

Hayek hat die SPS und die Gewerkschaften zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bezüglich der neuen Technologien aufgefordert. Das Angebot ist logisch, setzt aber voraus, dass die Wirtschaft von ihrem gefährlichen und starren sektoriellen Denken ablässt, sonst bleiben Sozialdemokraten und Gewerkschafter erneut in einer Alibiübung stecken, von denen wir schon übergenug gehabt haben.

Weniger theoretisch ging es an der zentralen Frauenkonferenz der SP-Frauen zu und her. Die zweitägige Arbeit setzte sich

aus Einführungsreferaten (wir drucken jene von Yvette Jaggi und Greta Schindler in dieser Nummer ab), Gruppenarbeiten sowie aus praktischen Spielen am Computer zusammen.

Das Interesse der Frauen war gross, ebenso auch das Bedürfnis zu diskutieren, ihre Ängste, Fragen und Ideen auszutauschen. Eine Zusammenfassung der Tagung findet sich auf Seite 10 dieser Nummer.

An dieser Tagung wählten die Delegierten der SP-Frauen auch ihre neue Präsidentin, nachdem Nationalrätin Yvette Jaggi ihr Amt nach einer schwierigen,

aber für die Frauen überaus erfolgreichen Zeit abzutreten wünschte. Lucie Hüsler stellen wir auf Seite 7 vor. Der Dank an Yvette Jaggi manifestierte sich in lang anhaltendem Applaus und an der Tatsache, dass Yvette Jaggi auch weiterhin in der SP-Frauenorganisation aktiv bleibt und dort auch dringend benötigt wird.

Was die zweitägige Konferenz der SP-Frauen so belebend machte, war nicht nur das Interesse an der komplizierten Materie, sondern auch das neue Frauenbild, das dieser Kongress bot: In die SPS hat nach den jahre-

langen Strukturdiskussionen jetzt eine neue, fröhliche und aufgeschlossene Generation von Frauen Eingang gefunden, die gewillt ist, ihre Zukunft innerhalb der SPS aktiv mitzugestalten.

Und wenn wir schon bei den Frauen sind: Die wichtigsten Beiträge in dieser Nummer der Roten Revue stammen von Frauen. So haben auch zwei Frauen das Wort bekommen, um sich zum 100. Geburtstag des grossen Philosophen Ernst Bloch zu äussern. Eigentlich logisch, geht es doch um das «Prinzip Hoffnung».

Verwaltung, Gesundheitswesen, Schule, Wohnzimmer

Die Allgegenwart des Computers

Eine Einführung in die Problematik von Greta Schindler, Basel

Elektronisch gesteuerte Maschinen, vom Taschenrechner bis zum Grosscomputer, von der Nähmaschine «mit Köpfchen» bis zum hochkomplexen Industrieroboter, prägen unsere Arbeitswelt und unser Privatleben immer stärker. Die Diskussion über Stellenwert und Auswirkungen dieser neuen Technologien steckt noch in den Kinderschuhen. In Veröffentlichungen und Versammlungen kommt das Thema – wie wir ja alle wissen – höchst selten zur Sprache. Wenn wir über neue Technologien reden, denken wir zuerst an Rationalisierung. Für mich gibt es dabei zwei Betrachtungsebenen:

Auf der einen Ebene geht es um die Veränderung am Arbeitsplatz, das Zerstören der Arbeitsinhalte, die Monotonie und den Stress. Diese Aspekte werde ich bei meinen Ausführungen zu ausgewählten Teilbereichen streifen. Auf der anderen Ebene geht es um die gesamtwirtschaft-

lichen Auswirkungen der Rationalisierung. An erster Stelle steht hier das Problem der Arbeitslosigkeit. Es stimmt, dass mit Mikroelektronik ausgerüstete Geräte einen hohen arbeitssparenden Effekt haben. Es stimmt aber ebenso, dass nicht der Vormarsch der Elektronik alleine die Arbeitslosigkeit hervorgerufen hat.

Die Einführung von neuen Technologien stellt uns aber noch vor andere Probleme:

Die Computer, die elektronisch gesteuerten Maschinen und Roboter sind sehr teuer. Aus diesem Grund sind die Unternehmer daran interessiert, dass ihre Maschinen Tag und Nacht laufen. Eine der grössten daraus entstehenden Gefahren ist der Ausbau von Schicht- und Nachtarbeit. Gegen solche Tendenzen müssen wir uns wehren. Im folgenden sollen einige Probleme aus den mir besonders vertrauten Bereichen Verwaltung, Gesundheitswesen, Heim-

arbeit und Schule angeschnitten werden. Wichtige Sektoren bleiben ausgeklammert. Nicht ausgeklammert bleibt der innerbetriebliche Datenschutz. Auch werde ich ganz kurz den grenzüberschreitenden Datenverkehr streifen.

Computer in der Verwaltung

Die schon in den sechziger Jahren einsetzende Automatisierung und Rationalisierung in der Verwaltung brachte wie zuvor in der Industrie eine starke Zerstückelung der Arbeit. Die räumliche Aufteilung in EDV-Abteilung, Datenerfassung, zentrales Schreibbüro usw. bestärkte diese Tendenz. Die ersten Folgen hatten vor allem die Frauen zu tragen. Ihre Arbeitsplätze wurden zusehends einseitiger. Waren z.B. Sekretärinnen im alten Büro noch Störfaktoren wie Telefonanrufen, Auskunftssuchenden, zwischen-